

# **Dolmetschinszenierungen: Szenen, Methoden, Materialien**

(Interpreting Enactments: Scenarios, Methods, Materials)

## ***Ein Skript für Dolmetschtrainer/innen***

(A Script for Interpreting Trainers)

*Şebnem Bahadır*

### **I**

#### **Kurze Einführung in die Methode:**

#### **‚Inszenierungsarbeit‘ und teilnehmende Beobachtung**

(Ausführungen für den/die Trainer/in)

Im Folgenden wird die ‚Inszenierungsarbeit‘ an einem Dolmetschszenario innerhalb des Kurses *Dolmetschpraxis (Interpreting Skills)* im Rahmen des universitären Weiterbildungslehrgangs ‚Dolmetschen im medizinischen Bereich‘ beschrieben.

#### **Kompetenzbereiche**

Die ‚Inszenierungsarbeit‘ umfasst alle drei Kompetenzbereiche, die in der Ausbildungseinheit ‚Dolmetschpraxis‘ entwickelt werden sollen:

1. *Nonverbale und verbale Kommunikationskompetenz*
2. *Dolmetschtechniken und Strategien*
3. *Dolmetschethik: Verhalten und Handeln als professionelle Dolmetscherin*

#### **Lehr- und Lernziele**

Das Ziel ist NICHT, am Ende aller Vorübungen eine Art Theateraufführung im klassischen Sinne darzubieten oder ein Rollenspiel, wie es in den gängigen interkulturellen Trainings oft eingesetzt wird, durchzuführen. In jeder Phase und in jeder Übung müssen die Teilnehmer/innen (TN) Entscheidungen treffen und die Konsequenzen dieser Entscheidungen tragen lernen. Die Aufgaben müssen flexibel und ‚mit offenem Ende‘ konzipiert werden. *Es geht NICHT darum, Strategien, Techniken, Entscheidungsprozesse und Reflexionsschleifen auswendig zu lernen und losgelöst vom situativen Kontext zu automatisieren.*

*Ziel ist es vielmehr, Kommunikationsformen/Dolmetschstrategien EXEMPLARISCH anzuwenden (analoges Lernen) und zu ERLEBEN (Erfahrungslernen). So sollen die TN jede Technik und jede Strategie KONTEXT- und SITUATIONSGEBUNDEN anwenden und bewerten lernen.*

#### *Anwenden und Reflektieren*

Die Reflexionsebene spielt bei dieser Methodik eine der Anwendung/Übung/Praxis gleichgestellte Rolle: Einerseits sollen die TN ausprobieren, üben, erfahren, erleben aber auch darüber nachdenken, beobachten, bewerten, kritisieren und verändern. Ziel ist somit die theoretische Ebene, das abstrahierende Reflektieren über die Praxis direkt in die Praxis mit einzubauen. In der Phase der Inszenierung sollen die TN, die in den vorbereitenden Phasen immer wieder abwechselnd Teilnehmer/in, Beobachter/in und Spieler/in waren, alle drei Funktionen in der Rolle der Dolmetscherin vereinen und während sie teilnehmen und mitspielen auch mit-beobachten und den Reflexionsprozess ‚mitlaufen lassen lernen‘. *Die TN sollen dafür sensibilisiert werden, dass die Tätigkeit der Dolmetscherin eben ‚gleichzeitig beobachten, teilnehmen und verändern‘ bedeutet.*

### *Rolle/Tätigkeit der Dolmetscherin: Dolmetschen als teilnehmen und beobachten*

Die TN müssen in jeder Phase der Inszenierungsarbeit sowohl mit-spielen als auch mit-denken, also immer wieder auch die Rolle der teilnehmenden Beobachterin übernehmen. Für diese Beobachtungsarbeit werden Kriterien für die Evaluierung des nonverbalen, verbalen und situativen Kommunikationsverhaltens und -handelns erarbeitet, die den TN helfen sollen, ihre Beobachtungen zu systematisieren und zu abstrahieren. In den Proben bekommt diese Evaluationsebene eine noch größere Betonung, da nun die teilnehmenden Beobachter/innen auch teilweise die Funktion von Moderator(inn)en übernehmen und zweifach aktiv an der Inszenierungsarbeit mitwirken: als Spieler/in und als Spielleiter/in.

### **Phasen und Art der Inszenierungsarbeit:**

1. *Übungen (Training)*
2. *Workshop (Workshop)*
3. *Probe (Rehearsal)*
4. *Aufführung/Inszenierung (Enactment/Performance)*

Die Trainerin orientiert sich bei der Auswahl der Übungen und Themen während dieser vier Phasen am Endszenario. Das Grobkonzept des Endszenarios umfasst lediglich eine kurze Darstellung der Situation, des Gesprächsverlaufs und der Interaktionsteilnehmer/innen. Potentielle Krisenmomente und Konflikte werden in dem Grobszenario angelegt, aber nicht ausdrücklich ausgearbeitet. Das Skript, das den TN in der Inszenierungsphase als Vorlage ausgehändigt wird, muss den TN genug Raum geben, um zu improvisieren und verschiedene Kommunikations-, d.h. Lösungsstrategien auszuprobieren.

In den vorgenannten vier Phasen wird das komplette Endszenario schrittweise erarbeitet. Die Trainerin, die die Rolle der Moderatorin und anfangs zeitweise der Regisseurin übernimmt, leitet die Übungen, Workshops und Proben in Vorbereitung auf die Inszenierung. Dabei steht das Endszenario für sie von Anfang an in groben Zügen fest, d.h. sie fragmentiert im Voraus das Endszenario nach verschiedenen kommunikativen Aspekten und erarbeitet den Ablauf und die Inhalte der Übungen, Workshops und Proben, die die Teilnehmer/innen (TN) schrittweise zur Inszenierung des Endszenarios führen sollen.

### **Ablauf der 4 Phasen**

Wenn die Trainerin mit den TN in der ersten Phase, Raumwahrnehmungs- und Raumnutzungs-, Körper- und Stimmübungen macht, hat jede dieser Übungen eine Relevanz für das Gesamtszenario und bereitet die Teilnehmer/innen auf zentrale Aspekte der End-Inszenierung vor.

Das Skript zum Szenario wird den TN vorher NICHT ausgehändigt, damit sie sich in jeder Phase auf die jeweiligen partiellen Kompetenzbereiche und kommunikativen Fähigkeiten konzentrieren. Der Interaktionsprozess wird fragmentiert. Jedes Fragment wird in Bezug auf die Gesamtsituation vertiefend behandelt, sozusagen unter ein Vergrößerungsglas gelegt. Das Fragment wird als eine Einheit in sich gehandhabt.

Die schrittweise aufbauende Arbeit am Partiellen bedeutet, dass in den Übungen die nonverbalen Kommunikationssequenzen für dieses spezifische Szenario aus dem situativen Kontext herausgeschält und erprobt werden.

In den Workshops werden die Themen und dazugehörigen nonverbalen und verbalen Kommunikationsakte zusammengebracht. Hierbei spielen die Improvisation und das Input der

TN die zentrale Rolle. Wenn TN bereits Hintergrundwissen und Erfahrungen haben, sollte der/die Trainer/in das Grobszenario mit diesen Beiträgen flexibel auffüllen, gegebenenfalls verändern und erweitern.

In den Proben dagegen lernen die TN, die in den Workshops durch Improvisationen herausgearbeiteten Kommunikationssegmente zusammenzufügen und das Szenario auszubauen. Lediglich die Momente der Konfliktlösungen und andere den Interaktionsverlauf verändernde und bestimmende Momente wie z.B. der Beginn oder das Ende einer Situation werden bis zu den endgültigen Inszenierungen, d.h. Aufführungen offen gelassen. Es werden multiple Herangehensweisen zugelassen. In den Proben liegt der Schwerpunkt somit auf der Zusammenführung der einzelnen Teile zu einer Gesamtsituation und der Ausfeilung der kommunikativen Rollen und Besonderheiten der Interaktionsteilnehmer/innen. In dieser Phase werden Reflexionen und Diskussionen zur sozialen, kulturellen und professionellen Rolle, zur politischen/ideologischen Positionierung und zum Beteiligten-Status der Dolmetscherin als ‚Professionelle im Dazwischenraum‘ eingebaut.

#### **Phase 4: Dolmetschinszenierungen**

*[Das Motto lautet: Und noch einmal, von vorn, aber anders ...]*

In der letzten Phase der Inszenierungsarbeit werden die Aufführungen wiederholt durchgespielt. *Es soll am Ende nicht DIE Dolmetschinszenierung entstehen. In der letzten Phase sollen multiple Darbietungsmöglichkeiten eruiert werden.* Deswegen ist es von Vorteil, wenn die Gruppe groß genug ist, um mehrere Teams bilden zu können. Teams mit unterschiedlichen Sprachenkombinationen sind hierbei kein Hindernis, sondern eine Bereicherung für diese Methode. Die Szenarien werden auf Deutsch/Englisch (in der Sprache der Mehrheitsgesellschaft) und in den Sprachen gespielt, die unter den TN vertreten sind. Die Sprachen- und Kulturenkombinationen werden je nach Zusammensetzung der Teilnehmer-Gruppe im Laufe des Trainings festgelegt.

Für die Inszenierungen in der letzten Phase erarbeiten verschiedene TN-Teams das ‚gleiche‘ Skript und ergänzen ‚Leerstellen‘. Jedes Team bereitet somit (s)eine endgültige Inszenierung vor. Nach den ersten ‚Aufführungen‘ findet eine Diskussion statt. Im Anschluss werden die dargestellten Szenen jeweils von den Spielern einer anderen Gruppe mit anderen Schwerpunkten/Akzenten ‚nachgespielt‘. Die jeweiligen ‚Beobachter‘ dokumentieren die Unterschiede. Nach einer weiteren Diskussion findet ein erneuter Rollentausch statt: Diesmal spielen die Beobachter, und die Spieler beobachten.

Um den Absolutheitsanspruch DER Inszenierung zu brechen, können auch andere Techniken angewandt werden. Z.B. kann die Szene in bestimmten Situationen, die eine hohe Kompetenz an Flexibilität und schnelle Entscheidungsvorgänge erfordern, ohne Diskussion mit sofortigem Rollentausch noch einmal durchgespielt werden.

Bei Szenarien, in denen komplexe Interaktionskontexte, viele Beteiligte und mehrere parallele Gesprächsführungen vorkommen, eignet sich die Methode des ‚Einfrierens‘: Die Szene wird unterbrochen, also eingefroren, es kommen zusätzliche Anweisungen der Trainerin und der Beobachter hinzu und müssen mit eingebaut werden („Auftragsspezifizierungen“ bzw. „Auftragsänderungen“). Die Spieler können sich aber auch verteidigen und versuchen die Beobachter von ihrer eigenen Strategie zu überzeugen. In manchen Fällen kann mitten in der Szene, nach dem ‚Einfrieren‘ und Diskutieren auch ein Rollentausch zwischen Beobachtern und Spielern stattfinden. Die Beobachter müssen somit versuchen, ihre Kritik an der vorhergegangenen Inszenierung szenisch darzustellen, d.h. selbst die Rolle an diesem Punkt der Situation zu übernehmen und alternative Wege aufzuzeigen. Kritik und Alternativen in

der Diskussion werden auf ihre Anwendbarkeit hin auf der ‚Bühne‘, also in der Gesamtsituation überprüft.

### *Primäres Ziel der ‚Inszenierungsarbeit‘*

*Mit dieser Methode soll ein flexibler und (selbst)reflexiver Umgang mit den räumlich-körperlichen, verbalen, situativen und politisch-sozial-kulturellen, also ~~immer~~ emotionalen wie auch rationalen Bedingungen der jeweiligen Dolmetschsituation entwickelt werden. Die TN sollen dazu befähigt werden, in jeder Situation als Dolmetscherin neue Entscheidungs- und Durchführungsprozesse zu erproben, sich somit an den neuen ‚Inszenierungsmodalitäten‘ zu orientieren, neue Darstellungstechniken und Konfliktlösungsstrategien zu suchen und anzuwenden. Dolmetschertätigkeit bedeutet dabei immer ‚Arbeit‘ sowohl am Partiellen/Fragment und gleichzeitig am Gesamten. Für diese ‚Arbeit‘ benötigt die Dolmetscherin eine flexible ‚Haltungs- wie auch Handlungsfähigkeit‘.*

In den Proben und Aufführungen, aber auch schon während der Workshops zu Dolmetschtechniken/-strategien spielt das einzelne Wort eine ebenso große Rolle wie der Blick, die Geste, die proxemischen Relationen und die ethische Haltung. Die Aufführung/Inszenierung schließlich ist die Arbeit an dem EndszENARIO, die alle kommunikativen Momente und erforderlichen Kompetenzen mit einschließt. Die Endaufführung soll jedoch NICHT als ABSOLUTE WAHRHEIT oder IDEALSITUATION inszeniert werden. Auch in der Endphase der Inszenierungsarbeit sollen verschiedene Möglichkeiten dargeboten und diskutiert werden. *Diese Methode lässt KEINE endgültigen Lösungen und immer gültigen Rezepte zu.* Es geht gerade darum, diese Absolutheit und die Sicherheit zu stören, immer weiter Fragen zu stellen bzw. zu hinterfragen und nach anderen Wegen und Mitteln zu suchen.

## **II**

### **Kurzdarstellung der Ziele für die TN**

(Die TN sollten kurz in die Methodik und in die Rollenanforderungen bzw. Aufgabenstellungen eingeführt werden)

#### **Lernziele**

- *Positionierung des Dolmetschens als Sondersorte von interkultureller Kommunikation*
- *Positionierung der Dolmetscherin als „Dritte“ in der Kommunikationssituation und als „Expertein des kulturellen/sozialen/politischen/professionellen Dazwischenraums“*
- *Behandlung verschiedener Dimensionen der professionellen Dolmetscherrolle, Entwicklung von Selbstreflexion und Selbstkritik, in Themenbereichen, wie z.B. Verantwortung und Freiheit / kulturelle, soziale und professionelle Identitäten / berufsethische Prinzipien und Evaluationskriterien für Qualitätskontrolle*

#### **Methode**

- Die Teilnehmer/innen (TN) werden für das „Dolmetschen des Gesamtverhaltens“ sensibilisiert.
- „Dolmetschen des Gesamtverhaltens“ bedeutet, dass die Tätigkeit der Dolmetscherin immer in einem bestimmten Kontext, unter bestimmten Bedingungen, mit bestimmten anderen Beteiligten stattfindet. Das Dolmetschen passiert nicht nur auf sprachlich-mentaler Ebene: Es sind immer der ganze Körper, die Gefühlswelt, die

Erfahrungen, die Biographie, das Unterbewusstsein mit dabei und beeinflussen (meist unbewusst) die Dolmetschleistungen. Durch dieses Training wird eine Sensibilisierung für diese Faktoren angestrebt.

- Die TN übernehmen während der Übungen und Inszenierungen drei aktive Rollen:

### **1) Spieler/in**

– *teilnehmen und mit-spielen* –

Teilnahme an den Übungen, Workshops und Dolmetschinszenierungen; die Szenarien werden zunächst in Fragmenten, dann als Gesamtheit in Teams vorbereitet. Jede(r) TN spielt mit, stellt verschiedene Personen dar, spielt unterschiedliche Rollen. Der/Die Dolmetscher/in ist zwar die zentrale und eine eigenständige Rolle in den Szenarien, trägt aber auch immer etwas von den anderen Beteiligten in sich, ist immer ein bisschen Migrant, Arzt, Lehrer, Polizist, Psychologe, Sozialarbeiter etc. Deswegen spielen die TN auch alle anderen Rollen.

### **2) Beobachter/in**

– *beobachten, reflektieren, bewerten* –

1. Eigenes Dolmetschverhalten (somit eigene Dolmetschstrategien und -techniken, nach dem „Spielen“ und später auch während des „Spielens“)
2. Verhalten der anderen Kommunikationspartner in der Dolmetschsituation
3. Dolmetschverhalten der anderen TN (somit Dolmetschstrategien und -techniken der Anderen)

### **3) Regisseur/in**

– *evaluieren, entscheiden, verändern* –

1. Diskutieren über die Inszenierungen, kritisieren und kritisiert werden / Kritik annehmen, nach und während der „Aufführung“
2. Mitarbeiten an der Gestaltung und Veränderung der Szenarien, vor, während nach den „Aufführungen“

## **III**

### **Aufbau der 4 Phasen anhand eines konkreten Szenarios**

#### ***Familienwiedervereinigung‘ im Krankenzimmer auf der Palliativstation***

(nur dieses allgemeine Thema wird den TN vorab mitgeteilt)

Die Trainerin/Moderatorin erarbeitet alle Übungen/Workshops/Proben in Vorbereitung auf folgendes Grobskript vor, das die TN erst in der vierten Phase der Inszenierungsarbeit bekommen:

*Ein Migrant aus der Türkei / aus Griechenland / Marokko / Italien / ... liegt auf der Palliativstation eines katholischen Krankenhauses. Die Kinder des Migrants haben Verwandte aus Deutschland aber auch aus der ‚Heimat‘ kommen lassen, damit der Vater, der in der Verwandtschaft bisher die Rolle eines Patriarchen und Beschützers gespielt hat, sich von allen verabschieden kann bzw. damit alle dem Vater die letzte Ehrerbietung erweisen können. Der kleine Raum ist überfüllt. Die Ärztin kommt mit der Dolmetscherin in den Raum und möchte mit dem Patienten allein sprechen. Die Kinder weigern sich, hinauszugehen. Später kommt noch ein engagierter, besonders ‚ausländerlieber‘ Pfleger hinzu. Es gibt etliche junge Verwandte, die sich selbst als Dolmetscher sehen.*

## **„Inszenierungsarbeit“: Segmentierung in Interaktionsabschnitte und thematische Fragmentierung in den 4 Phasen**

### **1. Übungen (Training)**

*A. Übungen am Anfang jeder Inszenierungsarbeit:*

- a) Grundlegende Atem-, Körper- und Artikulationsübungen: Atmen, Sprechen und Sich-Bewegen in vollen/leeren, engen/weitläufigen Räumen, draußen/drinnen; richtig/angemessen atmen, die Stimme richtig/angemessen einsetzen und das Gesagte richtig/angemessen betonen
- b) Übungen zum Raumverhalten, zur Körperhaltung und -sprache (Gestik, Mimik, Gang, proxemische Beziehungen, Berührungsverhalten)

*B. Szenarienspezifische Übungen zum Raum:*

Nähe- und Distanz-, und Berührungsverhalten in einem Raum mit ‚vielen Interaktionspartnern‘ (Interaktionsrituale – Machtverhältnisse)

*C. Szenarienspezifische Übungen zu Mimik, Gestik, Blick*

in Interaktionen, in denen mehrere Ansprechpartner miteinander ‚konkurrieren‘.

*D. Szenarienspezifische Übungen zur Stimme: Einsatz der Stimme als Regulierungsinstrument* bei Gesprächen, in denen alle durcheinander sprechen (beruhigend, dominant, bestimmt, in den Hintergrund gedrängt, zurückhaltend, sanft ...)

(Für die Entwicklung von ‚Übungen‘ vgl Boal 1989, 1999, Barba 1985, Grotowski 1999, Schechner 2003a)

### **2. Workshops**

A. *Workshop* über die folgenden zwei Themenkomplexe:

- a) *Kultur – Identität – Kommunikation – Kulturgebundenheit – Kulturfähigkeit* und
- b) *Wahrnehmung – Interpretation – Ver-/Übermittlung*

Im einführenden Workshop können Fragmente aus dem Endscenario bearbeitet werden, die sich diesen allgemeinen Themenkomplexen widmen. Hierbei werden Inhalte aus der Einheit „Interkulturelle Kommunikation“ sozusagen ‚auf die Bühne‘ getragen und spielerisch umgesetzt. Die Teilszenen richten sich nach dem groben Ablauf des Endscenarios, z.B. könnte das Beziehungsgeflecht zwischen Familienmitgliedern in einem patriarchalisch strukturierten Familienkontext im Rahmen eines Krankenhausbesuches beim ‚Patriarchen‘ dargestellt werden. In dieses soziokulturelle System brechen dann fremde Elemente ein, wie z.B. primär die Dolmetscherin, aber auch die Ärztin und der Pfleger.

*B. Szenarienrelevante Dolmetschetechniken und -Strategien*

Zunächst wird in der Gruppe über potentielle Aufgabenstellungen der Dolmetscherin unter den Umständen dieser spezifischen Dolmetschsituation diskutiert. Es sollten Aufgabenstellungen wie *Dolmetschen für Viele – Dolmetschen schlechter Nachrichten – Dolmetschen für Halbsprachige – Dolmetschen unter Gefühls- und Wutausbrüchen mancher Interaktionspartner – Dolmetschen für einen Patienten, der nicht mehr kommunizieren will –*

*Dolmetschen für eine aus kulturellen Gründen überforderte junge deutsche Ärztin und einen engagierten jungen Pfleger (etc)* thematisiert werden.

Im Rahmen dieser Aufgabenstellungen werden verschiedene *Dolmetschtechniken* für den groben Rahmen ausprobiert und diskutiert, wie z.B

- Dolmetschen mit und ohne Notizen
- Dolmetschen mit längeren und/oder kürzeren Notizen in der Ausgangs- und/oder in der Zielsprache
- Flüsterdolmetschen
- Dolmetschen längerer Abschnitte
- Dolmetschen kürzerer Dialogbeiträge
- Dolmetschen nichtsprachlicher Ausdrucksweisen in sprachliche Ausdrucksweisen
- Dolmetschen mit Blick auf den/die Gesprächspartner / ohne Blickkontakt (z.B. hinter einem Vorhang, hinter einem der Gesprächspartner sitzend etc)
- Rückfragen und Unterbrechung der Gesprächsteilnehmer während des Dolmetschens

Auch verschiedene *Strategien* werden für diesen groben Rahmen ausprobiert und diskutiert, wie z.B

- Beim Dolmetschen in der Ich-Form  $\Leftrightarrow$  Dolmetschen in der dritten Person / mit Hilfe indirekter Rede
- „Erklärendes“ Dolmetschen während der Interaktion  $\Leftrightarrow$  „Erklärungen“ und Briefing im Anschluss an die eigentliche Interaktionssituation / vor der eigentlichen Interaktionssituation

### *C. Workshop zu Themen der Rollendistanz – Rollendiffusion – Rollengrenzen*

a) Verschiedene ethische Positionierungen werden für diesen groben Rahmen ausprobiert und diskutiert, z.B. Rollen der Dolmetscherin, in ihren eigenen Augen und in den Augen anderer (Selbst- und Fremddarstellungen und -bilder)

„Helfersyndrom“ / „Fürsprache“ / „Hilfspolizist“ / „Landsmann-Landsfrau“ / „Leidensgenosse“ (...)

b) *Workshop über Positionierung als Dolmetscherin, d.h. als Dritte*

– Szenische Darstellungen der Funktion des Dolmetschens als Sondersorte interkultureller Kommunikation

– Szenische Darstellungen von triadischen Kommunikationsdynamiken und -prozessen (Unter besonderer Berücksichtigung rationaler vs emotionaler, verbaler vs nonverbaler, bewusster vs unbewusster kultur- und personenspezifischer Faktoren in der Kommunikation)

(Für weitere Details der Workshop-Methode in den Performance Studies vgl besonders Schechner 2003a+b, in der Thetarepädagogik Boal 1989, 1999, Barba 1985, Grotowski 1999, für die theoretischen Grundlagen der partizipatorischen, politischen und Theorie und Praxis vereinenden Aus- und Weiterbildung im Bereich Übersetzen/Dolmetschen aber auch allgemein vgl Freire 1970, Arrojo 1996, 1997, Dizdar 1997, 2006, Bahadır 2007, 2008a+b, demnächst; translationswissenschaftliche Grundlagentexte zur Sensibilisierung von Dolmetschern/Übersetzern als selbstverantwortliche Interaktionspartner/innen vgl Göhring 2002, Vermeer 1985, 1986, 1996, 1997, 2006)

### **3. Proben**

In dieser Phase der ‚Inszenierungsarbeit‘ werden die szenischen Fragmente / die Interaktionsabschnitte zusammengesetzt – Es entsteht somit Schritt für Schritt das

Endszenario. Bei den Proben wächst die Bedeutung der teilnehmenden Beobachtung. Die Teams übernehmen regelmäßig abwechselnd die Rollen der Spieler und der Beobachter. Es geht bei der Beobachtung primär um die Evaluierung und Kommentierung des Sich-Verhaltens und der Handlungen der Dolmetscherin. Die theoretische Reflexionsebene sollte in dieser Phase ein fester Bestandteil der ‚darstellenden Tätigkeit‘ werden: Die TN sollten das teilnehmende Beobachten als komplementäre Eigenschaft der aktiven Darstellung fest in ihr Aufgabenprofil integrieren.

Folgende Aufstellung kann mögliche Kriterien/Bereiche für die Evaluierung der Dolmetschleistung durch die teilnehmenden Beobachter bieten:

*Situationelle Kommunikationsfaktoren:*  
(Situationsverhalten des Dolmetschers)

- Rollen
- Identitäten
- Positionierungen/Stellungnahmen vis-à-vis der anderen Interaktionsteilnehmer/innen und/oder der Thematik / des Kontexts
- Dolmetschstrategien/-techniken in Relation zur Phase der Interaktion

*Nonverbale Kommunikationsfaktoren:*

- Proxemik: Raumverhalten, Raumnutzung
- Äußerliches Erscheinungsbild: Kleidung
- Körperhaltung
- Taktiles Verhalten (Berührungsverhalten)
- Gestik
- Mimik
- Blickverhalten
- Stimme: Sprechrhythmus, Sprechgeschwindigkeit, Tonhöhe, Betonung, Aussprache, Fülllaute (Paralinguistik)

*Verbale Kommunikationsfaktoren:*

- Grammatik und Lexik
- Terminologie
- Idiomatik
- Bildliche Sprache (Metaphorik, Vergleiche)
- Stilebenen
- Register

#### **4. Dolmetschinszenierungen**

Die Phase der Aufführungen, also der End-Inszenierungen unterscheidet sich von der Phase 3 lediglich darin, dass es nun um eine letzte Umsetzung geht, die jedoch auch kommentiert, bewertet und, wenn nötig, noch einmal druchgespielt werden soll. Die Aufführung gibt den TN die Möglichkeit, sich auf die ‚Einmaligkeit‘ und ‚Flüchtigkeit‘ des verdolmetschten Interaktionsprozesses zu konzentrieren, d.h. alle geprobteten Interaktionsabläufe, besonders die Dolmetschstrategien, und -techniken und dolmetschethischen Positionierungen zu ‚mobilisieren‘ und für die Endinszenierung einzusetzen.



## Quellen

- Arrojo, Rosemary (1996): "Postmodernism and the teaching of translation". In: Dollerup, Cay/Appel, Vibeke (eds): *Teaching Translation and Interpreting 3. New Horizons. Papers from the Third Language International Conference, Elsinore, Denmark, 9-11 June 1995*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 97-103.
- Arrojo, Rosemary (1997): "Asymmetrical Relations of Power and the Ethics of Translation". In: *TEXTconTEXT* 11, 5-24.
- Bahadır, Şebnem (1998): "Der Translator als Migrant – der Migrant als Translator?". In: *TEXTconTEXT* 12=Nf, 263-275.
- Bahadır, Şebnem (2000): "Von natürlichen Kommunikationskrücken zu professionellen Kommunikationsbrücken (Reflexionen zum Berufsprofil und zur Ausbildung professioneller Dolmetscher im medizinischen, sozialen und juristischen Bereich)". In: *TEXTconTEXT* 14=4/2, 211-229.
- Bahadır, Şebnem (2004): "Moving In-Between: The Interpreter as Ethnographer and the Interpreting-Researcher as Anthropologist". In: *META Journal des Traducteurs* 49/4, 805-821.
- Bahadır, Şebnem (2007): *Verknüpfungen und Verschiebungen. Dolmetscherin, Dolmetschforscherin, Dolmetsch-ausbilderin*. Berlin: Frank und Timme (= Ost-West-Express 3)
- Bahadır, Şebnem (2008a): „Dabei, dazwischen und durchmischt: Dolmetscher als Akteure der Veränderung“, in: *Das Zeichen. Zeitschrift für Sprache und Kultur Gehörloser*, März, Nr. 78, 2008, 128-136.
- Bahadır, Şebnem (2008b): "Das Theater des Dolmetschens: Beobachten, teilnehmen, proben, darstellen, verändern". In: Bischoff, Alexander / Meyer, Bernd (eds.): *curare. Zeitschrift für Medizinethnologie*, 31/2-3, *Spezialheft Die fremden Sprachen, die fremden Kranken: Dolmetschen im medizinischen Kontext*, 176-186.
- Bahadır, Şebnem (forthcoming): *Dolmetschinszenierungen*. Berlin: SAXA Verlag.
- Barba, Eugenio (1985): *Jenseits der schwimmenden Inseln. Reflexionen mit dem Odin-Theater. Theorie und Praxis des Freien Theaters*. Ybema, Walter (transl.). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Bauman, Zygmunt (1996): "From Pilgrim to Tourist – or a Short History of Identity". In: Hall, Stuart / du Gay, Paul (eds.): *Questions of Cultural Identity*. London: Sage Publications, 18-36.
- Bhabha, Homi K. (1994): *The Location of Culture*. London et al.: Routledge.
- Bhabha, Homi K. (1996): "Culture's In-Between". In: Hall, Stuart / du Gay, Paul (eds.): *Questions of Cultural Identity*. London: Sage Publications, 53-60.
- Boal, Augusto (1989): *Theater der Unterdrückten. Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler*. Spinu, Marina / Thorau Henry (ed./transl.). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Boal, Augusto (1999): *Der Regenbogen der Wünsche. Methoden aus Theater und Therapie*. Weintz, Jürgen (ed.) Holtei, Christa (transl.). Seelze (Velber): Kallmeyer.
- Dizdar, Dilek (1998): "Wer hat den Überblick? – Überlegungen zum Unterrichtsfach Translationstheorie." In: *TEXTconTEXT* 12 = NF 2, 251-261.
- Dizdar, Dilek (2006): *Translation. Um- und Irrwege*. Berlin: Frank und Timme (= Ost-West-Express 1)
- Freire, Paolo (1970) *Pedagogy of the Oppressed*. New York, London: Continuum Books.
- Göhring, Heinz (2002): *Interkulturelle Kommunikation. Anregungen für Sprach- und Kulturmittler*. Kelletat, Andreas/Siever, Holger (eds.). Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Goffman, Erving (1959): *The Presentation of Self in Everyday Life*. New York: Anchor Books, Doubleday.
- Grotowski, Jerzy(1999): *Für ein armes Theater*. Heibert, Frank (transl.). Berlin: Alexander Verlag.
- Hall, Stuart (1996a): "Introduction. Who Needs 'Identity'?". In: Hall, Stuart / du Gay, Paul (eds.) *Questions of Cultural Identity*. London: Sage Publications.
- Hall, Stuart (1996b): *Critical Dialogues in Cultural Studies*. Morley, David / Chen, Kuan-Hsing (eds.). London et al.: Routledge.
- Radical Teacher – a socialist, feminist, and anti-racist journal on the theory and practice of teaching* (1975 onwards). In: <http://www.radicalteacher.org/> [10/05/09].
- Schechner, Richard (1985): *Between Theater and Anthropology*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Schechner, Richard (2003a): *Performance Studies. An Introduction*. New York: Routledge.
- Schechner, Richard (2003b): *Performance Theory*. Revised and expanded edition. London et al.: Routledge.
- Schechner, Richard / Appel, Willa (eds.) (1990): *By Means of Performance. Intercultural Studies of Theatre and Ritual*. Cambridge et al.: Cambridge University Press.
- Spivak, Gayatri C. (1990): *The Post-Colonial Critic. Interviews, Strategies, Dialogues*. Ed. Harasym, Sarah. New York et al.: Routledge. [Müßte es statt C. nicht Ch. heißen??]
- Turner, Victor (1995): *Vom Ritual zum Theater. Der Ernst des menschlichen Spiels*. Schomburg-Scherff, Maria (transl.). Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.

- Turner, Graham / Harrington, Frank (2000): "Issues of Power and Method in Interpreting Research". In: Olohan, Maeve (ed.): *Intercultural Faultlines. Research Models in Translation Studies, Textual and Cognitive Aspects*. Manchester: St. Jerome Publishing, 253-265.
- Vermeer, Hans J. (1985): "Was dolmetscht der Dolmetscher, wenn er dolmetscht?". In: Rehbein, Jochen (ed.): *Interkulturelle Kommunikation*. Tübingen: Gunter Narr, 475-482.
- Vermeer, Hans J. (1986): "Naseweise Bemerkungen zum literarischen Übersetzen". In: *TEXTconTEXT* 3, 145-150.
- Vermeer, Hans J. (1992): *Skopos und Translationsauftrag – Aufsätze*. Frankfurt am Main: IKO Verlag für Interkulturelle Kommunikation.
- Vermeer, Hans J. (1996): *Die Welt, in der wir übersetzen. Drei translato-logische Überlegungen zu Realität, Vergleich und Prozeß*. Heidelberg: TEXTconTEXT-Verlag.
- Vermeer, Hans J. (1997): "Der Dolmetscher als Partner". In: Grbic, Nadja / Wolf, Michaela (eds.): *Text – Kultur – Kommunikation: Translation als Forschungsaufgabe. Festschrift aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Instituts für Übersetzer- und Dolmetscherausbildung an der Universität Graz*. Tübingen: Stauffenburg Verlag, 281-291.
- Vermeer, Hans J. (2006): *Versuch einer Intertheorie der Translation*. Berlin: Frank und Timme.